

# Sitzfleisch wird mit zwei Zugaben belohnt

Orgel und Nyckelharpa verleihen Neujahrsgottesdienst in der Michaelskirche besondere Akzente

Barbara Nolten-Casado

**Eberbach.** Schwestern Schrittes noch, mit dunklem, düsterem Orgelgetön zieht es herauf aus den Tiefen der Zeit – das Neue Jahr. Doch schon bald gesellt sich die „Nyckelharpa“ mit flinker, mittelalterlich anmutender Melodei zum Klang des großen Schwesterinstruments. Das Jahr nimmt Fahrt auf, tänzelnd schreitet es nun voran, munter umspielen sich Orgel und Tastenfeld, der gemeinsame Klang wird stärker, kraftvoller. Wohlgemut wagt sich die neue Zeit hervor aus dem Dunst des Ungewissens...

Zu einer Konzertandacht hatte die evangelische Gemeinde am Neujahrabend in die Michaelskirche geladen. Die „Pigopolska“, von Kirchenmusikdirektor Achim Plagge an der Orgel und Bernd Segnitz an der Nyckelharpa musiziert, bot den beeindruckenden Einstieg in eine Musik, die diesem Gottesdienst ganz besondere Akzente verleihen wollte.

„Herr, dir in die Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt“ – mit den Worten aus dem Gedicht „Zum neuen Jahr“ von Eduard Mörike begann Pfarrer Gero Albert die erste liturgische Feier 2016. Ein wenig Sachkunde zum Thema „Nyckelharpa“ erhielten die Gottesdienstbesucher von Bernd Segnitz, seines Zeichens Biochemiker an der Universität Heidelberg und in seiner Freizeit bekennender Liebhaber Schwedens und seiner Menschen und Traditionen.

Besonders begeistert ihn und Ehefrau Beate Segnitz die Musik auf der schwedischen Form der Tasten- oder Schlüsselfidel „Nyckelharpa“. Während Bernd Segnitz sich vor etwa zwanzig Jahren nach schwedischen Anleitungen ein eigenes Instrument baute, ist Beate Segnitz stolz auf ihre Harpa aus der Werkstatt von Eric Sahlström, der das weitgehend in Vergessenheit geratene mittelalterliche Instrument 1912 neu konzipierte.

Über eine gemeinsame Bekannte aus dem Kirchenbezirk war Achim Plagge auf die ungewöhnlichen Musiker aufmerksam geworden. Ihr Spiel gefiel dem Kan-

tor und so lud er sie ein, die Michaelskirche mit der Faszination der in jahrhundertalten Sammlungen gefundenen Musikstücke zu erfüllen.

Das Ehepaar Segnitz ließ ihn den warmen Klang seiner Tasten- oder Schlüsselfideln erklingen. Mit „Pa Stormyren“ oder der „Polska 1814“ bereiteten sie dem Neuen Jahr einen freundlichen musikalischen Empfang.

Jesu erster öffentlicher Auftritt in der Synagoge von Nazareth war Inhalt einer biblischen Lesung, Gottes Trostzuspruch in aller Unbill, die die Zukunft mit sich bringen mag, Thema einer zweiten.

Die Kirchenweise „Kyrklåt“ und eine weitere der in der Nyckelharpa-Literatur beliebten „Polskas“ folgten. Zum Schluss dann ein Stück, für die Weihnachtszeit geschrieben: „Julottan“ laute sein Titel, so Bernd Segnitz. Es bezeichne den Gottesdienst am Weihnachtsmorgen, kurz vor Sonnenaufgang.

Begeisterter Applaus dankte den Musizierenden die heiter-optimistische Einstimmung

aufs neue Jahr. Und da keiner der Zuhörer Anstalten machte, seinen Platz in den Kirchenbänken zu verlassen, gab's zwei kleine Zugaben.



Sie begrüßen das Jahr 2016 musikalisch mit der Nyckelharpa in der evangelischen Michaelskirche; Bernd Segnitz und seine Frau Beate Segnitz. Foto: Barbara Nolten-Casado

## NYCKELHARPA

**Eberbach.** (bnc) Die Nyckelharpa ist ein Musikinstrument, dessen Saiten mit einem kurzen Bogen gestrichen werden. Die Tonhöhe wird mit einer Tastatur (Nyckel: zu Deutsch Taste, Schlüssel) verändert, ähnlich wie bei der Drehleier. Resonanzsaiten tragen zu einem vollen und obertonreichen Klang bei. Die Instrumente sind chromatisch, d.h., es lassen sich alle Töne darauf spielen. Der

historische Name „schlüsselfidel“ ist aus den musikalischen Abhandlungen von Martin Agricola (1529) und Michael Praetorius (1619) bekannt. Der heute international gebräuchliche Name „Nyckelharpa“ ist die schwedische Entsprechung dieser Bezeichnung. Seit dem späten Mittelalter sind Fresken mit Abbildungen der Nyckelharpa in Italien, Dänemark, Deutschland und vor allem

in Schweden erhalten. Ab der Barockzeit geriet das Instrument weitgehend in Vergessenheit. In der schwedischen Region Uppland allerdings wird es in ungebrochener Tradition als Volksmusikinstrument gespielt. In den vergangenen Jahrzehnten wurde es dank innovativer Musiker in Schweden wiederentdeckt und das Spiel darauf weltweit neu belebt.